

Jakob Kurer

Autor(en): **Liebmann, Th. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **3 (1901-1902)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jakob Kurer.

Von Th. von Liebenau.

In der Stiftskirche zu St. Leodegar besitzt Luzern ein Bauwerk, das zu den vollendetsten Werken der Renaissance in der Schweiz gehört. Der Erbauer dieser Kirche ist der Jesuitenbruder Jakob Kurer, geboren 1584 in Ingolstadt, über welchen die Litterae annuae Collegii Lucernensis folgende Angaben enthalten:

1633. Actum deinde in senatu de augustiore aede instauranda, cui cum idoneus queretur architectus, fratrem nostrum, huius artis egregie peritum, qui hoc tempore Ensisheimio huc venerat, *prae caeteris delegerunt*, missisque ad R. P. Provinciale literis impetrarunt. His caeterisque consuetis officiis senatus populusque Lucernensis nobis obstrictus, suam vicissim munificentiam ac favorem sequentibus annis saepius Collegio exhibuit.

Im Catalogus Personarum Collegii wird als Tag der Ankunft Kurers in Luzern der 13. Mai 1633 bezeichnet. Er wird in der Folge unter den Coadjutores als Jacobus Currer, Praefectus Fabrice Templi S. Leodegarii oder Summi templi angeführt.

1639 wurde Kurer nach Bayern abberufen. Die Litterae annuae berichten: Jacobus Currer architectus perfecto propemodum magnificentissimo templo s. Leodegarii, a P. Provinciali in Bavariam est revocatus; qui, ut proximo sexennio operam suam omnibus egregia probavit; ita vicissim senatum erga se benignum et liberalem est expertus, submisso quotannis in collegium vino, frumento, aliisque ad victum et amictum necessariis. Item ut perennius apud posteros exstet accepti beneficii memoria, pictam tabulam nomini ipsius inscriptam in templi pariete posuit, abeuntem equo et 100 ducatorem viatico donavit, ex quibus 25 ipse Collegio reliquit. Collegium canonicorum constituit anniversariis sacris ipsi, eiusque, familiae defunctis parentorum.

Das Jahrzeitbuch des Stiftes verzeichnet den Gedenktag unter dem 15. September.

Die Inschrift, welche 1633 in den Eckstein der Kirche gelegt wurde, nennt als nominellen Stadtbaumeister Landvogt Ludwig Meyer „mit Assistenz eines Architekten Fratris Jacobi Correrii, des Ordens der Societet Jesu“.

Den 9. Mai 1633 „haben M. g. H. rüfflich entschlossen, dass der Kirchenbuw nach dem Desegno und Visierung, so der Herr Bruder Jesuiter gemacht, solle fürgenommen und darnach durchhuss gebuwen werden.“

Die am 11. Juni 1638 in den Turmknopf eingeschlossene Inschrift nennt als Baumeister des ganzen Baues und der Türme Fr. Jacob Khurer „mit assistenz Herrn Ludwig Meyers Kornhusmeistern.“

Als im März 1638 die Reparatur der beiden Türme in Angriff genommen wurde, verlangte Architekt Kurer, im Einvernehmen mit seinem Ordensobern, vom Rate von Luzern die Ausstellung eines Reverses, weil bei Ausführung solcher Bauten, bei denen alte Mauerwerke benutzt werden müssen „kein versicherte Beständigkeit . . kann versprochen werden, das man im widrigen unverhofften Zufaall man ein Collegium insgemein und Ine in particular entschuldiget haben, er für sin persohn syn fliss, ernst, mühe und arbeit ungespart anwenden wolle, auch wil der Krüzgang und Gestüel sich machen sollten, M. g. H. den Augenschin innemen und Ime ein Instruction ertheilen wollen, wie man solche machen solle.“ Zugleich bat er um die Anstellung einer grössern Anzahl von Werkleuten. Seinen Begehren entsprach der Rat am 8 März 1638. Dieser Beschluss zeigt hinlänglich, dass Kurer der wahre bauleitende Architekt war, der auch die Pläne entworfen hatte.

Ratsherr Ludwig Meyer führte, wie das Seckelamts-Rechnungsbuch zeigt, hauptsächlich die Rechnung über den Bau.

Der Rat hatte 1639 anfänglich eine Abänderung des Planes in der Weise vorgeschlagen, dass die Zahl der Altäre neben dem Kreuzaltar auf je 2 reduziert werden sollte, da das Stift erklärte, es könne nicht den Bau von 10 Altären übernehmen. Es anboten aber Privatpersonen die fehlenden Altäre auf ihre Kosten zu bauen, damit die Kirche nach dem „eingelegten Riss und Teseing erstellt werden könne.“ Der Rat gab hierauf am 24. November 1639 seine Zustimmung, nachdem er sich überzeugt hatte, dass diese Altäre „dem buw zu keiner unzierde gereichen würden.“

Zugleich wurde die Verlegung der Grabstellen von der Kirche in den Kreuzgang angeordnet; jeder Kleinrat sollte 3, jeder Grossrat 2 Gräber erhalten. Der Kreuzgang sollte mit „gemähl“ ausgestattet werden; über die „Matery“ wollte man sich später vereinbaren, „damit nit etwan durch ungleichheit merere Unform als Zierd ingebracht werden.“ Allein eine solche Vereinbarung kam niemals zustande. Vielleicht bildet das Gemälde rechts von der Stiege gegen den Pfarrhof den Anfang zu einer solchen Ausmalung, die sich aber nicht des Wohlgefallens der Einwohnerschaft erfreute.

Angeblich wurde Kurrer auch in die Schützengesellschaft Luzern aufgenommen, allein die Richtigkeit dieser Angabe ist mit Hinsicht auf die Ordensregeln sehr zu bezweifeln.

Franz Xaver Kropf bemerkt in der *Historia Provinciae Germaniae Superioris* V, 93 nur: *De collegii nostre Fratibus aedi novae moliendae architectus Jacobus Kurer ab Senatu adhibitus: quem per sex annos, occupatum in opere, mira coluit humanitate civitas, eaque aluit libertate, quae omnem nostram summopere in familiam redundaret.*

Kurer kehrte 1639 in die von den Schweden hart mitgenommene Stadt Ingolstadt zurück, wo er geboren war. Dort harrte seiner im Jesuiten-Collegium, das er im traurigsten Zustande antraf, manche Arbeit, die allerdings für seine Talente und seinen Kunstsinn wenig Anregung bot.